

Gruppenarbeit zum 1. Bild am 18.08.2023

Fragen

Wie sieht es an den Orten aus, an denen Gemeindehäuser aufgegeben werden sollen mit sanitären Anlagen oder einer Küche aus?	Bei diesen Lösungen ist die Integration eines Gemeindehauses in die Kirche angedacht, inkl. sanitärer Einrichtungen, Küchen und Gruppenräumen. Auch das Mobiliar wird angepasst.
Wie aufwendig / kostenintensiv ist die Integration der GZ in die Kirche?	Der genaue Aufwand hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab. Sind z.B. sanitäre Anlagen bereits vorhanden, können diese erweitert werden. Der Umbau ist jedoch auch eine Investition in die Zukunft, muss aber in den nächsten Schritten detailliert geprüft werden.
In welchem Abstand werden die notwendigen Schritte gegangen?	Ein genauer Zeitplan lässt sich zur Zeit noch nicht abschätzen. Es werden Gespräche mit möglichen Partnern und Investoren geführt, jedoch noch ohne konkrete Pläne. Das Immobilienkonzept soll im Februar 2024 beschlossen werden. Danach muss noch die Genehmigung durch das Erzbistum erfolgen. Wahrscheinlich ist aber, dass im Laufe des Jahres 2024 die im Immobilienkonzept beschlossenen Gebäude geschlossen werden.
Fahrdienste für eingeschränkte Kirchbesucher? (bereits bestehend? / neue Einplanung?)	Das Angebot der Fahrdienste zu Ostern wurde nur sehr wenig genutzt (2 Personen). Sollte es einen Bedarf geben, wird die Einrichtung eines Fahrdienstes in Betracht gezogen.

Möglichkeit der Mitbestimmung auf dem weiteren Weg?	Eine Mitarbeit ist ausdrücklich gewünscht. Es ist aber wahrscheinlich, dass im Laufe des Prozesses nicht alle Vorschläge und Wünsche mit eingearbeitet werden können. Es wird Kompromisse geben müssen.
Experimentierkirche – Was ist das?	Es gibt keine eindeutige Erklärung zu einer Experimentierkirche. Als Beispiel wird oft St. Marien Eickel genannt. Ein Kirchraum, der sowohl für Gottesdienste aber auch für andere Veranstaltungen (Konzerte, Gesprächsrunden, etc.) genutzt wird. D.h. aber nicht, dass jede Experimentierkirche so aussehen muss. Wie der Name schon sagt, ist es ein Raum für Experimente, die durch die Gemeinde gestaltet werden kann.
Wäre es nicht wirtschaftlicher St. Bonifatius aufzugeben (weil die Innenstadtlage gut weiterzugeben ist) und eine andere Kirche zur Pfarrkirche zu machen? z.B. Herz Jesu?	Zum einen ist die Innenstadtlage kein Garant mehr für eine gute Weitergabe (Verpachtung oder Verkauf) von Immobilien. Einige Immobilien, insbesondere Ladenlokale, in der Herner Innenstadt stehen bereits leer. Diese Tendenz setzt sich leider fort. Auf der anderen Seite ist es ungünstig, die einzige Innenstadtkirche zu schließen. Was wäre das für ein Signal? Aus diesem Grund wurde diese Entscheidung im Laufe des Prozesses bekräftigt.
Konrad: Kirchengebäude bleibt im Eigentum der Kirche?	Das wird sich leider erst im Laufe des Prozesses zeigen, mit welchen Partnern wie zusammengearbeitet wird. Ziel ist es auf jeden Fall jegliche finanzielle Verantwortung abzugeben.
Wie man noch mehr Träger oder Institutionen mit ins Boot holt?	Bislang wurden 12 mögliche Partner (Investoren, soziale Träger, etc.) angesprochen. Wir haben dabei die lokalen Akteure berücksichtigt, sind aber auch weiteren Empfehlungen nachgegangen.

St. Dreifaltigkeit Terminunstimmigkeiten? (Gemeindefrühstück / ...) + Seniorencafé + KFD + Kirchenchor + KiTa, Bspw. Einrichtungen zum Ausweichen?	Bitte bei Bedarf die Frage näher erläutern.
Vermietung von Gebäuden ⇒ bleibt dies in kirchlicher Hand?	Sollte eine langfristige Vermietung möglich sein und auch sinnvoll sein, so würde das Gebäude im Besitz der Pfarrei bleiben und zur „Kostenstelle“ der wirtschaftenden Einheiten übertragen.
Fahrdienste?	Siehe oben! <i>Das Angebot der Fahrdienste zu Ostern wurde nur sehr wenig genutzt (2 Personen). Sollte es einen Bedarf geben, wird die Einrichtung eines Fahrdienstes in Betracht gezogen.</i>
Ist eine Seniorenkirche angedacht?	Eine reine Seniorenkirche wurde bislang nicht angedacht. Angebote für Senioren wird es aber weiterhin geben.
Verkauf auch an nicht-christliche Gemeinden denkbar?	Wurde nicht in Betracht gezogen.

Einwände

Friedhofsverwaltung in die Kirche zu integrieren, lieber an einem anderen Ort (z.B. Bruno-Danek-Weg?)	Es ist auf jeden Fall ein anderer Ort möglich. Der Bruno-Danek-Weg ist aber wahrscheinlich zu weit vom Friedhof entfernt. Zur Diskussion steht auch das Thomas-Morus-Haus. Letztendlich muss detailliert betrachtet werden, welcher Raum die besten Voraussetzungen hat und sich Umnutzen lässt (Telefonanschluss, Internetzugang, etc.).
---	---

St. Konrad zur „Kletterhalle“ umfunktionieren.	Dieser Vorschlag wird bereits nicht weiterverfolgt.
St. Konrad: Anschluss-Nutzung als Kletterhalle.	Siehe oben!
St. Konrad: KEIN Supermarkt!	Dieser Vorschlag wird von der Projektgruppe nicht verfolgt.
Gemeindehaus Herz Jesu erhalten u.a. zwecks Erhaltung des Gemeinde- / Stadtteilstes. Ort der Begegnung!	Sollte das Gemeindehaus in einem zukünftigen Schritt abgegeben werden, so wird es Alternativtreffpunkte geben, z.B. in der Kirche (Umgestaltung). Dort würde es dann auch sanitäre Anlagen und eine Küche geben.
Herz Jesu: Gemeindehaus erhalten für Gruppen und Aktionen (Frühschicht, Chor, kfd,...)	Sollte das Gemeindehaus in einem zukünftigen Schritt abgegeben werden, so wird es Alternativtreffpunkte geben, z.B. in der Kirche (Umgestaltung). Dort würde es dann auch sanitäre Anlagen und eine Küche geben.
St. Elisabeth: Wenn Café, nur in der Kirche. Zugang zur Unterkirche eingeschränkt.	Die Nutzung der St. Elisabeth-Kirche als Café wird derzeit nicht weiterverfolgt.
St. Marien Gemeindehaus aufzugeben, da es einen behindertengerechten Zugang hat.	Die Aufgabe des Gemeindehauses St. Marien ist im ersten Schritt nicht geplant. Sollte es in einem künftigen Schritt zur Diskussion stehen, werden dies Dinge berücksichtigt, was aber keine Garantie für eine „immerwährende“ Nutzung ist.

Mitsprache der Gemeinden, an wen das Gebäude verkauft werden?	Sollte es tatsächlich der Fall sein, dass es mehrere Interessenten für ein Gebäude gibt, ist eine Mitsprachemöglichkeit der Gremien gegeben.
Viele Ideen erfordern viel Geld.	Nicht alle Ideen werden umgesetzt, Ideen sind aber für eine zukunftsfähige Gemeinde notwendig. Wenn Ideen umgesetzt werden, so ist es auch eine „Investition“ in die Zukunft.
Aktive Nutzung der Gemeindehäuser wird zu wenig berücksichtigt.	Bei der Vorstellung des ersten Bildes sind sowohl Reduktionen vorgestellt worden, die im ersten Schritt erfolgen, als auch Reduktionen, die zu einem späteren Zeitpunkt erforderlich sein können. Bei den Reduktionen des ersten Schrittes sind sehr wohl die Nutzungen der einzelnen Häuser betrachtet worden. Für die nächsten Schritte werden dann auch die Auslastungen des dann aktuellen Zeitpunktes betrachtet.
Bitte die Räume zur Andacht / Stille nicht vergessen – bei mehrfachnutzung der Kirchen.	Wird bei Planungen berücksichtigt.
Da wo Gemeindehäuser in Kirchen integriert werden: Gibt es Toiletten, Kaffeemaschinen und Herdplatte?? ... usw.	Bei diesen Lösungen ist die kpl. Integration eines Gemeindehauses in die Kirche angedacht, inkl. sanitärer Einrichtungen, Küchen und Gruppenräumen. Auch das Mobiliar wird angepasst.
Ich halte vom Gebäude her, Kinder- und Familienkirche (vom Gebäude her) für nicht notwendig ⇒ Multifunktional	Der Hinweis wird bei den Planungen berücksichtigt.
Große Kirchen = hohe Kosten	Ist hier nicht der einzige Focus.

Einwand: Gerne noch konkreter.	Konkretere Details werden im Laufe des Prozesses entwickelt.

Zustimmung

St. Peter und Paul: Pfarrhaus aufgeben, Friedhofsverwaltung im Thomas-Morus-Haus	
St. Dreifaltigkeit: allg. Zustimmung – Familienkirche	
St. Konrad: - generelle Kirche; - Wohnbebauung unter Erhalt der Kirche	
St. Konrad zur KiTa umfunktionieren.	
Einen Teil der St. Peter und Paul Kirche zu Kolumbarium umzubauen.	
Herz Jesu: generelle Zustimmung; gute Idee – Kommunion- / Hochzeitskirche.	
Alle Gemeindebüros aufzugeben.	
1 Gemeindebüro mit längeren Öffnungszeiten.	
St. Bonifatius als Hauptkirche.	
Die Pfarrkirche als zentraler Gottesdienstort.	

Wo stimmen Sie zu? „Reduzierung“	
Ökumene + andere Akteure rechtzeitig ins Boot holen.	
St. Pius: generelle Zustimmung.	
St. Elisabeth: generelle Zustimmung.	
Es wurde nicht nur über „Aufgeben“ gesprochen, sondern auch über sinnvolle Weiternutzung.	
Herz Jesu als Experimentierkirche	
Projektkirchen tolle Alternative	
Chance auf eine einladende Familienkirche	
St. Joseph: Zustimmung Kooperation; - Sozialkirche, wegen Menschen mit Handicap vor Ort.	
St. Marienkirche: generelle Zustimmung, Gemeinderäume erhalten.	
St. Barbara: im Grunde o.k. – Anbindung an St. Joseph.	
Das Konzept ist akzeptabel.	
Grundsätzliche Zustimmung	
Schwieriger Schritt ist nächstes Bild.	

Treffpunkte starker Gruppen müssen erhalten bleiben.	
„Experimentierkirche“ ⇒ gute Idee ⇒ anderswo gute Erfahrungen gemacht.	
Es braucht Veränderungen.	
Idee: Hochzeits- / Kommunionkirche Herz Jesu passend.	
Bündelung von Gottesdienstorten.	
Familienkirchen an einer Stelle.	